

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
60 Pfg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich Mk. 1.80, durch die Postboten
ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Geschiedt
täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27 (Fernsprecher Nr. 92),
Rhede, J. G. Sams. Anholt,
Deo Cremer.

44. Jahrgang.

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile oder deren
Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechende Rabate.
Ausland- und Offertengeld 25 Pfg.
Bei Klage - Erhebung, Konturgen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen - Annahmefrist 4 Uhr nachm.
Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumspartei.

Nr. 1

Samstag, 2. Januar 1915

Nr. 1

Neujahr im Weltkriege.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. Amtlich.

An das deutsche Heer und die
Marine.

Nach fünf Monaten schweren und heißen
Kämpfen treten wir in das neue Jahr. Glän-
zende Siege sind errungen und große Erfolge
errungen. Die deutschen Armeen liegen überall
in Feindesland. Wiederholte Versuche der Ge-
neral, ihre Heeresmassen auf deutschen Boden zu
überschütten, sind gescheitert. In allen
Meeren haben sich unsere Schiffe mit Ruhm be-
deckt. Ihre Besatzungen haben bewiesen, daß sie
nicht nur siegreich sehten, sondern auch, von
Uebermacht unterdrückt, heldenhaft zu sterben
vermögen.

Sinter dem Heere und der Flotte steht das
deutsche Volk in beispielloser Eindracht, bereit,
sein Bestes zu geben für den heiligen heimatli-
chen Herd, den wir gegen fesselhaften Ueberfall
verteidigen.

Noch aber sind die Feinde nicht niedergedrun-
gen. Immer neue Scharen wälzen sich gegen
unsere und unsere treu verbündeten Heere her-
an. Doch ihre Zahl erschreckt uns nicht. Ob
auch die Zeit fern und die vor uns liegende
Aufgabe schwer ist, voll fester Zuversicht dürfen
wir in die Zukunft blicken.

Mit Gottes weiser Führung vertraue ich
auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee
und der Marine und schreite mit dem ganzen
deutschen Volke unverzagt dem neuen Jahre
entgegen zu neuen Taten und neuen Siegen
für das geliebte Vaterland.

Wilhelm I. K.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Dez. Vor-
mittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste war im allgemeinen Ruhe.
Der Feind legte sein Artilleriefeuer auf
Weitende-Bad, zerstörte einen Teil der
Häuser, ohne militärischen Schaden anzurichten.
In der von uns gepregten Alger Auberge
ferme südlich Keims wurde eine ganze fran-
zösische Kompanie vernichtet. Starke
französische Angriffe nördlich des Lagers von
Chalons wurden überall abgewiesen. Im west-
lichen Teil der Argonnen gewannen unsere
Truppen unter Fortnahme mehrerer hinterein-
anderliegender Gräben und Gefangennahme
von über 250 Franzosen erheblichen Boden.
In der Gegend Gfren nördlich Toul scheiterten
sämtliche französische Angriffsversuche. Im
Oberelsaß, in der Gegend westlich Sennheim
brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in un-
serm Feuer zusammen. Sie schossen Haus für
Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in
Erlimmern. Unsere Verluste sind aber gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostpreußen und Polen nördlich

der Weichsel unverändert. An und östlich der
Bzura dauern die Kämpfe fort. In der Ge-
gend von Rawla machte unsere Offensive Fort-
schritte. Auf dem Ostufer der Wilca ist die
Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport ereignete sich nichts We-
sentliches. Von einer Wiedereinnahme des
durch feindliche Artilleriefeuer vollständig zu-
sammengeschoffenen Gehöftes Saint Geo-
rges wurde mit Rücksicht auf den dort befind-
lichen hohen Wasserstand abgesehen.

Westlich Bethune, südlich des Kanals ent-
rissen wir den Engländern einen Schützengra-
ben.

In den Argonnen kam unser Angriff
weiter vorwärts. Dabei fielen 400 Gefan-
gene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer u.
zahlreiche andere Waffen und Munition in un-
sere Hände.

Ein nordwestlich Saint Mihiel bei
La Haymes liegendes französisches Lager scho-
sen wir in Brand.

Angriffe bei Gfren und westlich Sen-
heim, die sich gestern wiederholten, wurden
sämtlich abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und Polen blieb die Lage
unverändert. Starker Nebel behinderte die
dortigen Operationen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 1. Jan. (Eigener Drahtbe-
richt.) Aus dem Großen Hauptquartier erfah-
ren wir: Die im Monat Dezember von uns

in den Argonnen kämpfenden Truppen ge-
machten Kriegsbeute betrug 2950 unverwun-
dete Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Mi-
nenwerfer, 2 Revolverkanonen und einen
Bronzemörser.

WTB. Berlin, 31. Dez. (Eigener Draht-
bericht.) Aus dem Großen Hauptquartier er-
fahren wir: Unsere in Polen kämpfenden

Truppen haben bei der an die Kämpfe um
Dowitsch anschließenden Verfolgung über
56 000 Gefangene

gemacht und viele Geflüge und Ma-
schinengewehre erbeutet. Die Gesamt-
beute unserer am 11. Dezember in Polen einge-
setzten Offensive ist damit auf

136 000 Gefangene,

über
100 Geflüge und über 300 Ma-
schinengewehre
gestiegen.

Die militärische Lage Ende Dezember.

Von Rittmeister a. D. Großmann.

Am 1. Jan. 1915 sehen wir die deutsch-
österreichische Heere auf beiden Fronten in heftigem
Kampfe mit der Hauptmacht ihrer Feinde.

Die Kraftleistung, die wir gegen die größte militä-
rische Verbindung Europas — und Asiens! — erbrin-
gen, ist nicht eben gering und hatte vielleicht doch von
Seiten unserer Gegner eine Unterschätzung erfahren.
An dieser Tatsache gemessen, wird man unseren bishe-
rigen Erfolgen die Achtung nicht verweigern können,
zumal wenn man bedenkt, daß wir einen Verteidig-
ungskrieg, keinen Eroberungskrieg führen.

Aber auch in dieser uns ausgewungenen militä-
rischen Lage sieht die deutsche Heeresleitung im
Hieb die beste Abwehr, und so trage wir den Kampf
auf beiden Fronten in das feindliche Gebiet, dem hei-
mischen Boden die Trübsal des Krieges ersparend. Wir
waren uns von vornherein klar, daß nach beiden
Fronten gleichzeitig wir unsere Offensive nicht hilf-
los durchführen konnten, und daß zeitweise Unter-
brechungen derselben einleihen würden.

Die geographische Lage Deutschlands bedingt den
Krieg nach mindestens zwei Fronten, das ist militä-
risch, sicher andererseits einer zielbewußten Führung die
Vorteile, die der „Kampf auf der inneren Linie“ zu
bieten vermag. Diese nutzen wir — unser heimatliches
Eisenbahnwesen hilft uns hierbei.

Im Osten sind wir seit dem 18. November der An-
griffe im Westen befinden wir uns zunächst noch in
der defensiven Offensive, denn wir beanspruchen auch
hier für uns das Recht und die Möglichkeit, zum
Angriff überzugehen, wenn der uns günstig erschei-
nende Augenblick eintritt.

Die große Offensive der verbündeten Heere im
Osten steht noch immer im Vordergrund, darum wen-
den wir uns ihr zunächst zu. Auch beim Rückzug ist die
numerische Ueberlegenheit von großem Belang. Um
diese unschädlich zu machen, bedarf es mehrerer, ent-
scheidender Schlachten, das deutsche Heer und seine
Verbündeten sind jetzt dabei, den dritten Schlag zu
führen; dieser erst soll den Erfolg krönen, der mit
Moclawitz einsetzte. Wie dem auch sei, das russische
Heer ist gezwungen, „sein strategisches Hauptziel“ auf
neue Aufgaben und sich zurückzuziehen, um Warschau
zu bedecken.

Seute steht die Frage: wird der größte Teil des
russischen Heeres allmählich hinter die Weichsel zurück-
genommen, oder wird die Deckung Warschaws vorwärts
dieser Barriere versucht werden? Eine begründete Ant-
wort ist von hier aus nicht zu geben, doch neigen wir
zu der Auffassung, daß jeder Zoll Bodens nur mit Ge-
walt dem Feinde wird abgerungen werden können. Es
ist gut, dies zu sagen, desto bester ist der Erfolg
der deutsch-österreichischen Waffen einzuführen.

Freilich — die strategische Lage beim Feinde, zu-
mal auf seinem südlichen, dem galizischen Karpathen-
flügel, ist nicht ganz unbedenklich.

Und dann noch eins: die Kämpfe der letzten Tage
waren, rein taktisch gesprochen, Frontalkämpfe, so mel-
den es die amtlichen Berichte. Wird dieser Zustand
andauern? Das Genie Hindenburgs, dem wohl auch
unsere Feinde die Anerkennung nicht versagen, führt
vielleicht noch einen Pfeil im Köcher, der nach einer
ganz anderen Richtung abgeht.

Für die Russen beherrscht die Sorge um Warschau
die Stunde! Alles andere, auch die ersetzte Besit-
nahme von Krakau tritt hiergegen — zunächst? — zu-
rück. Die strategische Lage in Westpolen ist gespannt
und für den Taktiker äußerst interessant; der russische
Generalstab wird zu setzen haben, ob er dieser Lage
herr wird.

Ein ganz abweichendes Bild zeigt die Lage in West.
Das deutsche Heer steht augenblicklich im Westen zu-
nächst in der defensiven Offensive. „Der taktische
Durchbruch erscheint selbst für Truppen von überlegener
Tüchtigkeit nur noch unter ausnahmsweise günstigen
Stärke- und Geländebedingungen auszuführen“, sagt
General v. Blume in seinem Werte über Strategie.

Unsere Veranschlagung des Gegners braucht aber nicht
so weit zu gehen, seine Truppen als überlegene anzu-
sehen. Wir bewundern den Mut des französischen Sol-
daten, der immer wieder verlust, dem Ruhe seines
Feldherrn zu folgen.

In diesem Richte mögen die Ereignisse der letzten
Zeit bewertet werden.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Flandern.

WTB. Berlin, 30. Dez. Aus dem Großen Haupt-
quartier erfahren wir: Die Pressebericht, daß die
Belgier in den Kämpfen bei Lombarde zweitausend
Deutsche gefangenengenommen haben, ist vollständig
erfunden. In den wochenlangen Kämpfen in der Ge-
gend von Lombarde und Neuport haben die Deut-
schen an Toten, Verwundeten und Vermissten über-
haupt nur etwa zwölftausend Mann verloren, und
die Zahl der Vermissten, die allein gefangen sein
könnten ist dabei verschwindend gering. Auch die in
der Pressebericht geschilderten Nebenstände sind
von Anfang bis zu Ende unwahr.

BB. Kopenhagen, 30. Dez. Die Kriegsberichte der
französischen Presse besagen einstimmig, daß der Fe-
bel andauernd den Unternehmungen in Flandern Hin-
dernisse bereite. Sie geben die Front der Deutschen
folgendermaßen an: Vom Meere zwischen Lombar-
de und Westende bildet sie eine Kurve bei St. Ge-
orge, geht darauf westwärts nach Ranscapelle, das in
den Händen der Belgier ist, biegt nach Südosten in
sehr unregelmäßigen Windungen, folgt dem Hauptarm
der Yser bis Dymuiden, wovon die Deutschen den
nordöstlichen, wichtigsten Teil besetzt haben, während
die Verbündeten den südöstlichen Teil besetzen. Von
hier geht die deutsche Front direkt nach Süden über
Merckem durch überflutetes Gelände bis Bizschotte,
das im Besitze der Deutschen ist, von da nach Boelca-
pelle, das ebenfalls in deutschem Besitz ist. Die deut-
schen Schützengräben erstrecken sich danach bis zu Pa-
schendale, das die Deutschen halten und biegen hier-
auf nach Gheluvelt ab, das die Verbündeten besetzt ha-
ben. Schließlich folgt die Linie einem Waldrande bis
zur wichtigsten Stellung östlich Hollebeke, das von den
Deutschen besetzt ist, und setzt sich dann über Wameton
fort.

BB. Haag, 30. Dez. Der in Nordfrankreich weilen-
de Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus be-
richtet über den Verlauf des jüngsten französischen Ge-
samtangriffes folgendes:

Da alle Versuche, die deutschen Linie zu durchbre-
chen, ergaben, daß der Feind überraschend stark bleibt,
kann von der Weiterführung einer eigentlichen Of-
fensive vorläufig nicht mehr gesprochen werden. Die
Verbündeten beschäftigen daher, ihre Taktik zu än-
dern und auf allen Punkten der deutschen Front einen
hinreichend starken Druck auszuüben, um die Kräfte
des Gegners so anzupannern, daß eine weitere Abgabe
von Mannschaften nach der Offront fernerhin un mög-
lich wird. Um dieses Ziel zu erreichen, wird, wie mit
Offizieren versichert, gegenwärtig an der Yser mit einer
Heftigkeit gekämpft, wie sie in 2½ monatigen Kämpfen
bislang noch nicht zu verzeichnen war. Unsere Mann-
schaften müssen bei ihren Angriffen auf den Gegner
unter schwerstem Maschinengewehr- und Artillerie-
feuer aus ihren Deckungen heraustreten und über
Strecken von 200 bis 350 Meter vollständig unbedeckt
vorgehen. Haben unsere stürmenden Mannschaften die
erste, durch Stacheldraht gesicherte Laufgraben-Front
beinahe erreicht, so überschüttet sie die Feindlinie, auf
die Punkte genau eingestellte Artillerie mit einem
vernichtenden Granatenfeuer. Nach jedem so häufigen,
vergeblichen Ausfall ist das Gelände mit Massen
von Toten und Verwundeten bedeckt. Viele von ihnen
haben in weniger als einer halben Minute zwei bis
drei Geschosse erhalten. Durch diese Angriffswelle er-
leidet auch das Sanitätspersonal erstaunlich große
Verluste, da die Verwundeten bei dem Nahkampf mit
den aus dem Feuer geholt werden müssen. In den
letzten acht Tagen haben die Engländer dreimal Was-
senstillstand zur Beerdigung ihrer Toten und Ver-
wundeten nachsuchen müssen.

BB. Rotterdam, 30. Dez. Ueber die Kämpfe an
der Nordsee meldet der Londoner Daily Express: Zum
ersten Male in diesem Weltkriege 1914 ist es dieser Ta-
ge zu einem Massen-Kavallerie-Angriffe gekommen,
den französische Kavallerie und Dragoner gegen die
deutschen Stellungen bei Neuport ausführt haben.
Trotz großer Verluste auf beiden Seiten bestehtigten

sch jedoch die Deutschen mit größter Hartnäckigkeit. Das Vorwärtsschießen unserer Truppen wird durch die umfassenden Gegenmaßnahmen der Deutschen aufs äußerste erschwert. Auf jeder Düne, in jeder Küstensenkung haben die Deutschen Kanonen und Schnellfeuergeschütze aufgestellt. Die Deutschen haben unter dem Dünensande förmliche Tunneln gebaut, die mit Schießscharten für Gewehre und großen Löchern für Kanonen ausgestattet sind. Eine solche Verteidigungslinie erstreckt sich vom Schepdonder Kanal bis hinüber zur holländischen Grenze über Drenthe und Auenarde.

BB London, 30. Dez. Die Daily Mail bringt neue Einzelheiten über Beschießungsversuche der englischen Flotte zwischen Zeebrügge und Heist. Das Blatt erklärt die Erfolglosigkeit des Bombardements mit der Nachlässigkeit der deutschen Torpedoboote, die Tag und Nacht die Küste abpatrouillieren und bei der geringsten verdächtigen Bewegung aus dem Meere die Küstengewässer alarmieren, worauf sofort Scheinwerfer in Tätigkeit treten, wodurch das Meer aus Kilometer hinaus wie mit Tageslicht erfüllt ist.

BB Rotterdam, 31. Dez. Ueber die englische Schlappheit bei Festung wird dem „Kosmos“ nach der „Daily Mail“ telegraphiert: Infolge eines verwerflichen Angriffes einer starken deutschen Abteilung entstand an einer kritischen Stelle in der Linie der Verbündeten eine Bresche, die jetzt aber wieder zugestopft worden ist. Am 20. Dezember begann der deutsche Vorstoß bei dem gänzlich verlassenen Dorf Festung, das in der Nähe von Bethune und rund 80 Kilometer von Boulogne liegt. Mehrere Dörfer wurden von den schweren Kanonen der Engländer, Franzosen und Deutschen beschießen. Die englischen Schützengräben, die sich vor jedem Dorf befanden, waren von indischen Truppen besetzt. Der Angriff der Deutschen begann früh morgens, indem zahlreiche mit Sandgranaten bewaffnete Mannschaften plötzlich aus den Schützengräben heraussprangen. Mehrere Stunden kämpften die Indianer mit Messer und Bajonett, und obwohl die Deutschen schwere Verluste erlitten, gelang es ihnen gegen Mittag, die Schützengräben zu besetzen. Weder die Engländer im Osten, noch die Franzosen im Süden, oder die Deutschen im Westen beschossen die in der Mitte liegenden Dörfer, weil sie nicht sicher waren, ob sie vom Feinde oder Freunde besetzt gehalten wurden. In diesen Dörfern wurde in jedem Hause und in jeder Straße Leib an Leib gekämpft. Nachmittags rückten englische Verstärkungen heran, und jetzt brach die kritischste Stunde des Tages an. Die Deutschen hatten das Dorf Givendy genommen, zu dessen Wiedereroberung zwei Regimenter französischer Territorialtruppen von der Seite heranzogen. Während der nächsten zwei Stunden erlitten die Verbündeten schreckliche Verluste. Es war ein Sturzbad verzweifelter Mannschaften, die sich mit Sandgranaten, Messern und Bajonetten schlugen, es wurde kaum mehr geschossen. In der Nacht, die dann folgte, sollen die Verbündeten die Deutschen aus der dritten Reihe der Schützengräben in die erste zurückgeworfen haben. In einigen Stellen lagen die Leichen meterhoch.

BB Berlin, 31. Dez. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Kopenhagen nach Paris gemeldet wird, war ganz Dänemark während der letzten Tage in einen beinahe ununterbrochenen Nebel gehüllt, der alle kriegerischen Operationen unmöglich machte.

Indische Ueberläufer.

BB. Vor kurzem ging der Brief eines Artillerieoffiziers (vom 12. November aus Lille datiert) durch die Presse, in dem von indischen Ueberläufern berichtet wurde: „Off kam aus den Schützengräben die Anfrage, was mit den übergelaufenen Indern gemacht werden solle. Es wäre unheimlich, sie lägen neben unseren Soldaten und schloßen auf die Engländer. Ich wollte es erst gar nicht glauben.“ War nun darin eine Wirkung der Verführung des Heiligen Krieges zu erblicken? Aber wie konnte die Nachricht davon so schnell zu den Truppen nach Frankreich durchgedrungen sein? Zu dieser Angelegenheit wird der Frankf. Ztg. von einem Leser eine interessante Mitteilung gemacht: Gegen den 20. November wurde mir ein mit indischen Lettern bedrucktes Blatt zur Prüfung übergeben, das bei gefangenen Indern in Mannheim gefunden worden war; mehrere Gefangene hätten ein solches Blatt auf der bloßen Brust getragen. Ich vermutete darin zunächst eine Art „Mittel“, wurde aber bald, daß es sich um etwas anderes handelte. Die Sprache des kurzen Textes war Hindi, und die Worte bedeuteten:

Wahre Mitteilung.

Der Scheich ul Islam hat sich nach dem heiligen Mecca begeben und am 20. des heiligen Krieg gegen Engländer, Russen und Franzosen erklärt. Der Sultan in Rum (Konstantinopel) hat Krieg gegen die tyrannischen Engländer, Russen u. Franzosen, und mit ihm hat sich verbündet das afghanische Volk.

Ich stellte damals das Blatt mit beifolgender Uebersetzung dem Ueberbringer zurück; von einer Veröffentlichung sah ich ab, um nicht den Feinden auf die Spur zu helfen und so der Sache zu schaden. Diese Vorsicht ist jetzt überflüssig geworden, da inzwischen auch in englischen Blättern von diesem Schriftstück die Rede war. Es wurde dort mitgeteilt, daß die Proklamation von Kairo auf die anglo-indische Armee herabgeworfen wurde; sie hätte aber ihren Zweck verfehlt, da die Pakete nicht von den Indern, sondern von den englischen Soldaten aufgefangen worden seien. Wie der Fund von Mannheim zeigt, sind zum mindesten einige Exemplare doch an die richtige Adresse gelangt, und auch die eingangs erwähnte Befreiung von den Ueberläufern, die sich neben unsere Soldaten legten und auf die Engländer schossen zur Verstärkung unserer Leute, weist in die gleiche Richtung. Man gewinnt aus diesem verzweifelten Schritt eine Vorstellung von den Seelenkämpfen, die sich in den armen braunen Büschen bei diesem Konflikt der Pflichten in fremdem Lande und in so eigenartig schwierigen Verhältnissen abgepielt haben mögen.

Ein Empfang beim Herzog Albrecht von Württemberg.

Deutsches Großes Hauptquartier, 29. Dezember. oken. Im Hauptquartier der Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg, einem kleinen, reinlichen Städtchen, hatte ich die Ehre, gemeinsam mit Herrn Professor Wegener von der „Königlichen Zeitung“ von dem Oberbefehlshaber, Herzog Albrecht von Württemberg, empfangen zu werden.

Ein Adjutant führt uns in das Parterrezimmer, von dem aus die Operationen der Armee in Westlandern geleitet werden. Es ist im Hause eines wohlhabenden Bürgers. Zwei Landsturmsoldaten hatten vor der Tür Wache. Das Zimmer und ein Nebengemach sind hell und freundlich, aber fast. Auf zwei großen Tischen liegen Generalstabstischen. Auf einem Tisch steht der Telefonapparat, der Lebensnerv in diesem Räume. Große Tafeln, auf denen die Verteilung der französischen Truppen gezeichnet ist, hängen an einer Wand. Auf einem Kamin steht eine farbige Porzellangruppe, der einzige Schmuck dieses ernsten Raumes.

Der Herzog empfängt uns sehr liebenswürdig. Er reicht uns die Hand. Sein Auftreten ist schlicht, bestimmt und einfach. In seiner Stimme liegt etwas mildes, der Soldatennatur fremdes.

Ich sah ihn vor einem halben Jahr vor dem Schloß in Artstätt, als die Opfer der Mordtragödie von Serajewo dort beerdigt wurden. Er sieht jetzt frischer aus; seine Wangen rötete die Seelkraft, die über Flammen weht. Der Herzog wußte bereits, daß mein Kollege und ich die Weihnachtszeit im Schützengraben am Vesterland verlebten. Mit höchstem Interesse ließ er sich unsere Eindrücke von jener Frontstelle schildern, an der wir in jedem Soldaten einen Helden sahen. — „Ja“, unsere Soldaten leisteten dort wirklich Unglaubliches“, bemerkte der Herzog. Während unseres Besuchs im Zimmer ging die Arbeit ruhig weiter. Eine Ordonanz kam und der Herzog mußte Schriftstücke unterschreiben. Der Offizier am Telefon nahm auf und meldete. — Der Chef des Stabes der Armee, General Jse, ein mächtige schöne Soldatengestalt, ein blonder Riese, trat ein. Er holte den Herzog zu einer Fahrt ab. Vorerst aber sprachen wir noch über die Haltung der Franzosen in der Weihnachtsnacht, die, im Gegensatz zu den Engländern, durch heftiges Infanteriefeuer die Festimmung der Deutschen in den Schützengräben zu stärken versucht hatten. Es ist aber nur bei einem ohnmächtigen Versuch geblieben. Mit seinem Sarcasmus charakterisierte der General die Eigenschaften der Franzosen. Der Herzog verabschiedete sich dann in liebenswürdigster Weise mit der Bemerkung, er freue sich, daß wir so schöne Eindrücke von der Armee mitbrächten.

Herzog Albrecht von Württemberg erfreut sich bei allen seinen Offizieren und Mannschaften größter Verehrung. Er spielt im Hauptquartier mit den Offizieren des Stabes in zwei Salons. Am Weihnachtsabend waren alle um ihn und den Tannenbaum versammelt. Jeder der Offiziere wurde mit einer Photographie des Herzogs mit seiner Unterschrift und einer geschmackvollen Tabakdose bedacht. Mit größter Zuversicht begrüßte der Armeekommandant mit seinen Offizieren das Weihnachtsfest.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Der Weihnachtsmann an der Front.

oken. Der wilde Kriegslärm hat nicht nachgelassen, und doch liegt es wie ein feiner, silberglänzender Schleier des Friedens über dem ganzen Land, das deutsche Truppen in Frankreich und Flandern besetzt halten. Der Weihnachtsbaum hält große Paraden, von den kleinen Dörfern tief unten im Elsass angefangen, bis hinauf zu den Leuchttürmen an der flandrischen Küste. Diesmal kommt er zuerst zu den großen Kindern, die für die deutsche Heimat kämpfen, bluten und sterben, zu unseren braven Feldgrauen und zu den blauen Jungen, die an der belgischen Küste Wacht halten, „das Land der Briten mit der Seele jugend.“

Sunderbare Eisenbahnzüge mit Weihnachts- und Liebesgaben führen in den letzten Wochen an die Front nach Westen und Osten, und die glänzende Organisation, welche die freiwillige Krankenpflege auch für diese Zuführung ins Leben rief, hat sich tadellos bewährt. Von den Sammelstationen der einzelnen Armeen in der Heimat gingen die großen Liebesgaben-SENDUNGEN auf den Etappenstrassen nach den Etappen-Hauptorten, von wo sie strahlenförmig von den Militärbehörden zu den einzelnen Truppenteilen gebracht wurden. Während es früher nicht möglich war, daß nach dem Wunsch Einzelner große Liebesgaben-SENDUNGEN an einen bestimmten Truppenteil gelangen könnten — außer wenn sie mit Kraftwagen zugeführt wurden — wurde diesbezüglich zur Weihnachtszeit eine Ausnahme gemacht, und jeder Wagen einer Liebesgaben-SENDUNG durfte von einem Weihnachtsmann aus der Heimat, der um die Sammlung verdientesten Persönlichkeit zu den Truppen nach Belgien und Frankreich begleitet werden.

Was die vielen Tausend Kisten enthalten, die jetzt an der Front ausgepackt und verteilt werden, weiß man ja in der Heimat. Schokolade, Mürbete, Pasteten, Kognat, Lebkuchen, Zigarren und Tabak, warme Unterwäsche, Pulswärmer, Kniwärmer, Socken etc., besonders von letzteren haben unsere Truppen in reichlicher Fülle erhalten. Und wie ein Rosigkeitsgeist geht durch die Schützengräben: Nur keine Pulswärmer mehr! Der deutsche Kriegsausbruch für wolle Unterwäsche! Im Zeichen des roten Kreuzes hat Wollschaf für 15 Millionen Mark an die Armee gesandt. Diese Zahl mag die Unsen dabeim überzeugen, daß es unseren Truppen wirklich an nichts fehlt. Und besonders wichtig war der Gedanke, bei der gesamten Organisation der Liebesgaben, daß nicht einzelne Formationen gedacht werden und andere leer ausgehen sollten, sondern daß die Gaben des deutschen Volkes ein Gemeingut der ganzen Armee sein mußten. Sie alle hier im Felde kämpfen für jeden von euch in der Heimat, für den Weinbauer am Rhein und für den Handwerker in Obersachsen. Das Unersetzliche der Liebesgaben-SENDUNG ist gerade jetzt zur Weihnachtszeit das so mächtige Mittel, das den Soldaten

aller Liebesgaben sollte jenes Wort sein, das ein deutsches Mädchen kürzlich ihrer Liebesgaben-SENDUNG beilegte:

Ich kenne Dich nicht und Du kämpfst für mich!
Du kennst mich nicht und ich bete für Dich!

Während der Weihnachtszeit ist jeder deutsche Kämpfer mit seiner Heimat doppelt eng verbunden. Außer den Weihnachtszügen, welche für die einzelnen Armeen schon in den einzelnen Sammelorten der Heimat zusammengestellt wurden, brachte auch die Feldpost viele tausende Weihnachtspakete zu den Truppen und die bis zum 1. Dezember ausgegebenen Pakete sind pünktlich an ihren Endzielen angelangt. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur an einzelne Truppenteile und Offiziere, sondern an die Heerführer auch reichende Weihnachtspakete gelangten, die für die Truppen des Armeekommandanten bestimmt waren. Oft begleiteten liebe Verse die gute Gabe. Und die trefflichsten Dichter zeigten dabei das junge Deutschland, das noch die Schulbank drückt. Einer der nettesten poetischen Begleitbriefe traf an den deutschen Kronprinzen ein, und ich bin in der Lage, ihn hier wiederzugeben:

Lieber Herr Kronprinz!

In der Zeitung hab' ich es selbst gelesen, Es sei bisher immer zu knapp gewesen, Was Euch für die Mühen im Feindesland, Den Lieben da draußen die Heimat gesandt. Und da nun bald wird Weihnachten kommen, Hab' ich mir ergeben die Freiheit genommen Und sende den Truppen in Kampf und Streit Für die kalte Kälte 'ne Kleinigkeit. Wir wohnen hier nämlich dicht beim Broden, Da schäht man Pulswärmer, Strümpfe und Soden, Zigarren und Tabak legt' ich da, Das gibt frischen Mut, neue Seelenruh'. Ein kleiner Trost in den kühleren Tagen Für jene, die sich so fleißig geschlagen, Damit bald die neu'le Depesche hieß: Hurra, Germania! Deutsch ist Paris! Gern zög' ich gegen die bösen Franzosen, Doch trag' ich leider noch kurze Hosen, Und statt in den Kampf ruft täglich die Pflicht Mich früh in die Schule zum Unterricht. Als Junge, als ganz echter Halbeskinder, Herr Kronprinz, gelingt mir's vielleicht auch später, Wenns wieder mal klappt, daß der Feind zu kühn Mit Ihnen hinein nach Frankreich zu ziehn. Verzeih' Sie, wenn ich mich selbst an Sie wende, Und dies Paket für die Ihrigen sende Als Dank für manch gelungenen Streich. Ein Hoch Hohenzollern! Erich Ostreich.

Dem Kronprinzen hat das Brieflein gewiß gefallen.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. Wien, 30. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 30. Dezember mittags:

In den Karpaten griffen unsere Truppen nördlich des Ujoler Passes an und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Luplower Passes brachte ein Gegenangriff die Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Ueberränge heran.

Nördlich Gorlice, nördöstlich Jalliczyn und an der unteren Wida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

WTB. Wien, 30. Dez. Amtlich wird von heute Mittag verlautbart: Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nachtlage Angriffe der Montenegro auf Gai bei Mostovac und auf Lastovac bei Trebinje wurden abgewiesen.

Der Islam gegen den Dreiverband.

Kaufhaus.

* Wien, 30. Dez. Die südslavische Korrespondenz meldet, daß Datum von 3000 irregulären Kurden teilweise eingeschlossen ist. Die regulären türkischen Haupttruppen seien bereits im Anmarsch und führten schwere Belagerungsgeschütze mit sich. Datum ist nur eine Festung briten Ranges und sein Fall ist in kurzer Zeit zu erwarten.

Ägypten.

WTB Konstantinopel, 30. Dez. Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß gegen Hussein Kemal, den Sohn des ehemaligen Abdülmehid Pascha etwas erlassen worden seien, weil er versucht habe, die Souveränität der Türkei über die Provinz Ägypten, die einen integrierenden Teil des osmanischen Reiches bilde, zu verletzen und durch eine ständige Handlungsweise die Unterwerfung dieser Provinz unter die Herrschaft Englands in die Wege zu leiten. Die amtliche Mitteilung kündigt gleichzeitig an, daß beschlossen worden ist, Hussein Kemal seines Ranges und seiner Ehrenzeichen für verlustig zu erklären und ihn vor das Kriegsgericht des 4. für Ägypten zuständigen Armeekorps zu stellen. Dem Kommandeur dieses Korps ging bereits ein entsprechender Befehl zu. Die in der amtlichen Mitteilung erwähnten Feindes, drei an der Zahl, sind von der „Agence Ottomane“ in türkischer Sprache veröffentlicht worden. Die erste Feindes besagt: Wenn ein Muselman sich England anschließt, das sich im Kriege gegen das islamitische Kalifat befindet, und verläßt, so ist er ein interreligiöser Feind.

des Reiches bildet, aus den Staaten des Kalifats herauszureißen, und unter die Herrschaft Englands zu bringen; wenn er sich ferner zum Sultan ausruft, läßt unter dem Schutze der englischen Regierung, hat er dann ein Verbrechen des Verrates gegen Gott, den Propheten und die islamitische Gemeinschaft begangen? Antwort: Ja! Die Feindes ist unterzeichnet: Hatri, Scheich ul Islam. Die zweite und dritte Feindes erklären, daß, wenn dieser Muselman in seiner Aufsehung verharret und er dem Kalifen nicht gehorcht, er die schlimmsten Strafen in der anderen Welt verdient und getötet werden kann.

Der Krieg in den Kolonien.

Deutsch-Ostafrika.

Das Reichskolonialamt gibt die zweite Mitteilung über den Krieg in unseren Schutzgebieten heraus und zwar nur über kriegerische Vorgänge in Deutsch-Ostafrika. In den letzten Tagen sind nämlich endlich auch amtliche Nachrichten vom Gouverneur Schnee eingetroffen, die zum Teil das bereits Bekannte bestätigen und ergänzen, zum Teil auch gänzlich Neues mitteilen. Aus denselben geht hervor, daß bis heute noch nichts über eine Befreiung deutsch-afrikanischer Küstenstädte durch die Engländer bekannt geworden ist, daß vielmehr unsere brave Schutztruppe sich nicht nur auf die Defensiv beschränkt hat, sondern offenbar vorgegangen ist. Kriegsschauplätze waren ausschließlich die Grenzgebiete und zwar in erster Linie die an der Grenze zwischen Deutsch- und Britisch-Ostafrika liegenden Landestteile. Mit dem 16. Oktober endet die Berichterstattung des Gouverneurs, und über die weiteren Vorgänge liegen bisher nur ausländische Meldungen vor. Betrachtet man die Nachrichten des Gouverneurs über die Kämpfe während der ersten 2½ Monate und die späteren Meldungen aus London über die schwere englische Niederlage, die wahrhaftig bei Tanga erfolgt ist, so kann man sich von der jetzigen Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz bereits ein annähernd zuverlässiges Bild machen. Und dieses Bild ist überaus erfreulich, denn es zeigt, daß unsere Schutztruppe unter ihrer tapferen Führung bis jetzt außerordentlich geleistet hat. Sie hat es verstanden, unter heldenmütiger Anspannung aller Kräfte, oftmals gegen große Uebermacht kämpfend, den Feind aus dem Schutzgebiet fernzuhalten und ihm, wann und wo er die Grenze überschritt, zum schmerzlichen Rückzug zu zwingen. Dabei hat die Schutztruppe keineswegs, wie Lord of Crewe im britischen Oberhaus angegeben, irgendwelche Verstärkungen durch Reservisten aus anderen Teilen der Welt erhalten. Die einzigen Verstärkungen lieferte vielmehr die weiße Zivilbevölkerung des Schutzgebietes selbst, die dortige farbige Polizei-truppe und auch die ehemaligen ausgeübten Askari, die sich in großer Zahl sofort nach Kriegsausbruch freiwillig zum Dienst gemeldet hatten. Die Engländer dagegen waren in der vorteilhaften Lage, sich in die Streiktruppe heranziehen zu können, wodurch ihnen von vornherein ein großes numerisches Ueber-gewicht sicher war. Umso höher sind die bisherigen Leistungen unserer ostafrikanischen Truppe zu veranschlagen, auf die wir mit Stolz und mit froher Zuversicht für die weitere Zukunft dieses Schutzgebietes herüberblicken.

See- und Luftkrieg.

BB Amsterdam, 30. Dez. Nach einer Contraintmeldung sind im Dezember 16 englische Handelschiffe auf der Fahrt in die Sibirie und an der amerikanischen Küste als überfällig gemeldet. Es besteht die Annahme, daß sie von feindlichen U-Booten in den Grund gebohrt worden sind.

WTB London, 30. Dez. Der gestrige „Daily Telegraph“ berichtet nach einem Telegramm der New Yorker „Times“ aus Buenos Aires vom 17. Dezember: Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Dresden“ gab dem deutschen Konflikt in Punta Arenas folgende Schilderung des Kampfes bei den Falklandinseln: Das deutsche Geschwader verließ den Stillen Ocean und ging am Cap Horn nach den Falklandinseln. Ehe es dort ankam, fanfte Graf Spee einen Kreuzer voraus, um festzustellen, ob englische Schiffe anwesend seien. Der Kreuzer berichtete, daß zwei englische Kreuzer anwesend seien. Der Admiral traf sofort die Vorbereitungen für den Kampf. Als wir uns den Inseln näherten, sahen wir nicht zwei, sondern sechs Kreuzer, aber der Admiral hielt an seinem Entschluß fest. Noch später bemerkten wir zwei Schlachtkreuzer der Lion-Klasse am Eingange der Bucht. Die Wetterbedingungen waren ausgezeichnet. Der Admiral beschloß, mit der „Scharnhorst“ und der „Gneisenau“ den Kampf aufzunehmen. Er besaß den drei anderen Schiffen, sich zu versetzen. Das englische Geschwader wurde hierauf von der „Scharnhorst“ und der „Gneisenau“ angegriffen, während „Leipzig“, „Münsterberg“ und „Dresden“ versuchten, außer Schußweite zu gelangen. Die englischen Schiffe führten 143 Zmr-Geschütze. Die beiden deutschen Panzerkreuzer nur 21 Zmr-Geschütze. Der Kommandant der „Dresden“ entnahm aus dem englischen Radiotelegramm den Unterang der „Scharnhorst“ und der „Gneisenau“. Er wußte nichts von dem Schicksal der „Leipzig“ und der „Münsterberg“. Der Kapitän des englischen Dampfers „Dreia“ berichtete, das englische Geschwader habe so wenig Kohlen an Bord gehabt, daß einige Schiffe ihre Boote und die anderen verwendeten Gegenstände verholten. Der Panzerkreuzer „Cornwall“ wurde unter der Wasserlinie leicht beschädigt.

WTB Paris, 30. Dez. Eine offizielle Note erklärt zu dem deutschen Bericht des Großen Hauptquartiers, welcher das Bombardement von Nancy als Repressalie für die Bombenwürfe französischer Flieger auf die offene Stadt Freiburg darstellt: Die französischen Flieger haben immer nur durch militärische Ziele

Im unga aesa

oken Gran —

ganz altherwöhnliche, an der holländischen Grenze vorbei, durch die Wagen Kette, Uebungs-lager für die größten Lager, die in den letzten Tagen von Varaden, Si-porwachien und an den Bewohnern der Provinz, und es geschah um hier Ordnung befriedigende Weise zu erhalten. Der turkische, wir be-darnt, trachten leicht wie möglich.

Am Haupteingang auch die Kanäle, Messe der Offizier, der Kommandant, Johann Pinhart, reichlicher Soldat, läßt, uns wenig fangen, nicht mit seinem Auto zugeht und führt großen Mehrschuß großer Teil Ge-

Schon auf der auf, wie frei die daß man hier un-deren Landsturm arbeiten sie in der Herkennung von in Gruppen blau-schen am Bach, stramm militärisch, arieren, oder b-Miklen. Im M-dierende Horved, lenen antreten, l-ter einander steh-ferem Empfangen

Sie machen die brud: gut genäh-Bürschen, unter-schaut. „Wie ge-Binhart auf ruf-sellens“, löst es zurück. Der Ger-alle antworten sich am Mittenstern. Reichen nach vor-mehr Brot.“ lagt-men die Brotzeit-Mann und Tag, über das genügt auf die Quantität

— gerade so wie i-ber nicht so aut-stellt. Die Russi-können sich an unserer Reute an-bleibt ihnen also von 16 Sellen, Charne täglich er-ferst ihnen dafür ihren Wünschen kommen. Sie h-die ihnen russisch-sicht auf ihre na-sie nur dreimal eine reichliche Ge-

Die Schwierig-Verfälschung der von zwei Seiten. Serben eingeschlo-solche Waffen nicht genügend Unter-und Medikamen-der ersten Tage h-ohne Decken. — fenterie rissen a-über General Ri-sche, Stadtsarkat-solst an. Me V-für reines Wasse-ihre Verfeindungs-ziert. Sie brach-Stück Ungeliefer-an Millionen auf-hatte. Weber Si-Lysol konnten i-mender, überhitz-den Garais. Yu-raten wurden ni-geköst, bis sie sa-ließen die letzte-den als bis sie re-Arbeit wurde hie-Früchte. Seit 10-geenlager von s-paar Typhus un-die erschrecken d-

Man hat die n-gen. Nicht als ob — im Gegenteil, ist solch und baue-Mäntel, ohne W-Die Regierung h-schwarze dicke 80000 Stück Wäsche an die Leute verte-

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen des Kreises Borken des Geburtsjahres 1895 und ältere, soweit sie noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, findet wie folgt statt:

I. In Borken im Gasthof Orthaus am Mittwoch, den 13. Januar 1915, für die Militärpflichtigen aus der Stadt Borken und aus den Gemeinden Marwed, Raesfeld, Gemen, Wesel, Ramsdorf, Velen, Heiden und Meten.

II. In Bocholt im Gasthof Geding (Zug. Oppert) am Donnerstag, den 14. Januar 1915, für die Militärpflichtigen aus der Stadt Bocholt, am Freitag, den 15. Januar 1915, für die Militärpflichtigen aus der Stadt Anholt und den Gemeinden Biebrich, Dingen und Rhede.

Die Prüfung der Reklamationen findet an jedem Tage für die an dem betreffenden Tage zur Vorstellung gelangenden Militärpflichtigen statt.

Die Stellungspflichtigen müssen sich zu den Terminen auf die von Bürgermeister und Amtmännern ausgehenden Vorladungen hin in reinen Kleidern und mit reinem Gesichtsbild bei Vermeidung der bestimmungsmäßigen Nachteile pünktlich einstellen. Diejenigen Militärpflichtigen, die Brillen und Brustbänder tragen, haben solche zum Termine mitzubringen. Etwas, nur ganz befristete Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung mit militärischen Urteilen sind rechtzeitig bei den Bürgermeister oder Amtmännern, damit sie an den oben näher bezeichneten Tagen zur Entscheidung gebracht werden können. Verspätet eingehende Anträge können, falls nicht die Veranlassung dazu erst nach Beendigung des Aushebungsgeschäftes entstanden ist, keine Berücksichtigung finden.

Borken, 23. Dezember 1914.
Der Vorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbereichs Borken:
Graf v. Spee

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung im Kriege für die erste Hälfte des Monats Januar erfolgt am Samstag, den 2. Januar 1915 im Kassensaal der Stadtkasse von morgens 9-12 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr für alle Kummern. Bocholt, den 29. Dezember 1914.
Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Alle im Amtsbezirk Biebrich-Wesel wohnhaften ausländischen Arbeiter u. Arbeiterinnen werden hiermit aufgefordert, ihre Arbeiter-Registrierungslisten zwecks kostenloser Erneuerung für das Jahr 1915 bis spätestens den 31. Januar 1915 auf dem hiesigen Amtsbüro, Zimmer Nr. 4, abzugeben. Bei späterer hier gestellter Erneuerungsanträge wird eine Gebühr von 2 M. erhoben. Diejenigen ausländischen Arbeiter bzw. Arbeiterinnen, welche bisher noch nicht im Besitze einer Registrierungsliste sind, werden ebenfalls aufgefordert, innerhalb der vorstehenden Frist einen Antrag auf Registrierung zu stellen. Die Gebühr hierfür beträgt 2 M.
Bocholt, den 30. Dezember 1914.
Der Amtmann: Seind

Bekanntmachung.

Ein an der Nordallee gelegener geschlossen. Garten ist zu verpachten. Näheres auf Zimmer 3 des Verwaltungsgebäudes am Gasthausplatz.
Bocholt, den 29. Dezember 1914.
Der Bürgermeister.

Viehmarkt in Wesel.

Der auf Montag, den 4. Januar angelegte Viehmarkt findet wegen aufgetretener Maul- und Klauenseuche nicht statt.
Der Bürgermeister.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten des Armenhauses Mannspersonen strengstens untersagt ist. Zuwiderhandeln werden wegen Hausfriedensbruch zur Anzeige gebracht.
Borken, den 30. Dezember 1914.
Der Bürgermeister: Müller.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 4. Januar 1915, morgens 10 Uhr

kommen auf dem Gute Cretter öffentlich in Parzellen zum Verkauf:

200 St. sehr schöne und lange Tannen

50 St. schwere lange Sparren

10 „ leichtere Eichen und

15 „ „ Buchen

unter die Sparren sind mehrere Lärchen.
Verkauf, im Dezember 1914.
R. o. d., Rentmeister.



Apollo-Theater

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bocholt

Neustr. 5 Fernruf 477

Nur 3 Tage.

Nur 3 Tage.

Ab heute bis einschließlich Montag, den 4. Januar 1915 gelangen u. a.:

3 grosse Monopolschlager

Vorführung.

1. Monopolschlager:

Das Abenteuer der Lady Glane.

Großes ergreifendes Drama in drei Akten. Nach dem gleichnamigen Roman des „Berliner Tageblattes“ in den Hauptrollen: Wanda Treumann und Viggo Larsen.

2. Monopolschlager:

Wir lassen uns scheiden.

Lustspiel in 3 Akten mit Wanda Treumann und Viggo Larsen in Hauptrollen.

3. Monopolschlager:

Die Czernowska.

Dramatische Studie aus dem Leben in 2 Akten und 3 Teilen.

Personen:

Herr Charles Decroix, der Autor und Regisseur.
Frl. Käthe Wittenberg Die Czernowska
vom Königl. Schauspielhaus Berlin.
Herr Bernh. Aldor Der Muschik Iwan
vom Schiller-Theater Berlin.
Herr Wolfgang Aldor Graf Zachin
vom Friedrich Wilhelmstädtischen Schauspielhaus Berlin.

Hierzu als Einlage:

Luft, Sonne und Ruhe. (Herrliche Naturansichten.)
Es versäume niemand sich dieses auserlesene Programm anzusehen.
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Stickbusten.

Welche Mutter kennt nicht das schreckliche, schmerzvolle Schauspiel, das ein Kind bei Stickbusten bietet? Das blaue Gesichtchen, die angsterfüllten Augen, das Ringen nach Atem, der erstickende Husten, der das ganze kleine Körperchen erschüttert, sind für die Mutter schrecklich anzusehen.

Akker's Abteisirup

Ist ein bewährtes Mittel bei Stick- und Keuchbusten. Die Kleinen nehmen Akker's Abteisirup gerne. Der Schleim löst sich schnell, das Kind atmet wieder freier und nennt bald Akker's Abteisirup seinen besten Freund. Dasselbe vorzügliche Wirkung, wie bei Keuchbusten, hat Akker's Abteisirup auch bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Erkältungen und weiteren Erkrankungen der Atmungsorgane. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis pro Flasche von 230 Gr. M. 2.—
„ 550 „ M. 4.—
„ 1000 „ M. 6.50
Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.
Engros-Vertrieb: Handels-Gesellschaft „Norel“, Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Apotheke von Max Köhler, Bocholt und Adler-Apotheke, Rhede, Nordstr. und in allen and. Apotheken. [774]

Cognac, Rum, Boonekamp, Steinhäger, Rumpunsch etc.

unzerbrechlicher Feldpostpackung

empfiehlt

Franz Behnen,

Fernsprecher 325,

Osterstraße 60.

Köln Husten mehr!

Dr. Busch's Hustentropfen, à Fl. 50 Pfg. Dr. Busch's Johanniskraut-Extrakt, à Fl. 50 Pfg. Dr. Busch's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 30 Pfg. vielen Dank. Nur bei Gebr. Steiner, Degg.

Gedrehter Posten roh

Zwirn-Genua-Cord gesucht.

Bemerkte Offerten u. S. 102 besorgt die Geschäftsstelle d. B.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postcheckkonto Köln 11865

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 1/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankkassern (Safes), Jahresmiete 3 Mark



Beste Reit- und Zugpferde

kaufen von Besitzern und Händlern zu höchsten Tagespreisen. Ankäufer gegen hohe Provision an allen Plätzen gesucht. Angebote unter Postfach 46, Essen-Ruhr, erbeten.

Fräulein

mit flotter Handschrift und erfahren im Maschinenschriften (System Adler) zum sofortigen Eintritt gesucht.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Kath. Kreuzbündnis St. Joseph.

Sonntag abend 5 Uhr: Christbaumfeier

im Arbeiterverein St. Joseph. Hierzu sind alle Mitglieder nebst Angehörige freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Garde-Verein.

Sonntag abend 6 Uhr: Monats-Versammlung

Der Vorstand.

Kath. gewerblicher Gehilfen-Verein.

Sonntag, den 3. Januar von 5-6 Uhr: Gelangetunde,

von 6-8 Uhr: Versammlung

Bortrag.

Einrichtung der rückständigen Beiträge.

Der Präses.

Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit.

Am Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Januar, nachmittags wird für die Arbeitervereine gesammelt.

Die vereinigten Damen werden freundlich gebeten, sich zeitig dazu einzufinden.

Ein älterer, braver, kath.

Bäcker

gesucht, der selbstständig eine Bäckerei mit elektr. Betrieb auf dem Lande führen kann. Eintritt nach Uebereinkunft.

Joh. Bennemann, Mehr b. Mehrhogg.

Superläufiger

Seizer

für größere Weberei gesucht. Meldungen im neuen Cja Nr. 25.

Sum 1. Mat ein jüngerer

Wiederbetucht

Lokomotivführer gesucht

für die Strecke Bocholt-Rhein-Lippe.

Geldersd-Westfaalsche Stoomtram-Maatschappij.

Bewerber belieben ihre genaue Adresse in der Geschäftsstelle d. B. anzugeben.

Suche

geeignete Person

zum Verfassen der Bücher und Anstellen von Rechnungen zur Aufschilfe.

Schriftliche Angebote unter A. B. 50 an die G. d. B. 111

Finke

MÄDCHEN

für vormittags gesucht.

Gaststätte 4

Einfaches, gebildetes

Mädchen

in Küche und Haushalt erfahren, sucht zu März oder April Stellung, am liebsten in besserem Privathause.

Offerten unter B. 2618 an die Geschäftsstelle d. B.

Für einen kleinen bürgerlichen Haushalt wird per sofort ein ruhiges Paar.

Mädchen

nicht unter 17 Jahren gesucht. Wo, zu erfragen in der Exp. d. B.

Haus 71 Ostwall

7 Zimmer, Manjarbe, 2 Küchen, Keller, Veranda, schöner Garten, pr. 1. April zu mieten resp. zu verkaufen.

Näh. Eigentümer 71 Ostwall.

Das im Nordwall Nr. 691

gelegene

Kath. Lehrlingsverein.

Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 5 Uhr im Gesehenshaus:

Weihnachtsfeier

Eltern und Mütter sind freundlich eingeladen. Zur Deckung des Unkosten werden 10 Pfg. Eintritt erhoben.

Der Präses.

Das Einfamilienhaus

Hagestraße 3

ist zum 1. März 1915 zu vermieten.

Bwe. Hitzig, Nordwall

Fremdlich möbliertes

Zimmer

mit guter Pension gesucht. Offerte mit Preisangabe unter

Nummer 2590 a. d. Exp. erbeten.

Wohnung

von mindestens 7 Räumen zu April zu mieten gesucht.

Offerten unter C 105 an die Geschäftsstelle.

Schöne Wohnung

zu vermieten. Auskunft

Burloerweg 2.

An der Höhenollerstraße

nahe der Josephskirche ist eine

schöne

Untermwohnung

1 Küche, 3 Zimmer, Badzimmer, Keller, Bodenraum und Waschküche zum 1. April 1915 zu vermieten. Was u. Wasser, noch

Demnig, Küster.

Empfehle st.

Dortmunder

und

Münchener

Bier

in Siphons

H. Ahlers

Hotel Restaurant Bürgerkrug

5843 Fernruf 315.

Von der Reise

zurück!

Zahnarzt Engelsing.

Bocholt, Kirchstraße Nr. 21.

Ein

Bortemonaie

mit Geld verloren, von der

Gallerstraße bis zur Josephskirche

Wiederbringer erhält Belohnung.

Kalterstraße 6.

veranlaßt Sie trafen in werke. Ein Saarburg i Hof und on -Morcourt in Nancy m welche von fernt liegt u waren. Die pathäuser u

Ne

BB. Am den, daß der Gefegentun Wehrpflicht herigen Los bruar anach

Verfch

* Münt Westf. Mer lag in einem Inf.-Regt. eine feindliche Doch vorwä will er sich Da — noch Blustrom b sam zieht er gelu des Fel mernb, brich rett wird se Rippen war das Brustbe matte Nige auch stumm zu deutlich: Herr Obersta nähren? schreiben Sie verwundet. Wie würden mern, wenn Bin ich tot, nicht mehr le mer mehr, mehr bringen verwundeten Lustliche ersch G. leicht ver Ob die beküm erkannt? - tapfere Krie Täglich wur seine Brust ge fen, die er in die Worte: schmächt mit er die Zeit f Was zieht d Ehrenzeichen habe keine S

* Münster i. ben in geheimer Hindenburgs ein bewilligt.

BB. Berlin, geichnet, wie ma Gerichte über U bandes, und zw Ruhland. Nach den Mächten de die Aufstellung d im Falle des S den, und war d Absichten und w inwinen wollen. Ich mit Türksch bis zum Persisch außer der afstaf pel und beide müßte. Diese G und den Gegenl and vermeide d die Türkei, und Personen, die an der Ansicht seien

PIAN

u. FLÜGEL in a Güte, IBACH-PIANOS d. IB. mit eingebauter Spielapparat, Pi Harmoniums o reicher Auswa quemon Bedi

Rnd. IBA

Barm Neuerweg Bel Kauf, Miete, Reparatur oder wende man als mehr als h des durch 4 Ge bestehenden

IBA

Mein Inventur-Räumungs-Ausverkauf

beginnt am **Samstag, den 3. Januar** und dauert **14 Tage**.

In allen Abteilungen meines riesigen Warenlagers sind große Posten Waren ausgerangiert und gebe ich in Anbetracht der Kriegszeit diese Waren besonders billig ab.

**Seiden-Kleider- und Blusenstoffe verschiedenster Art :: Tisch-, Bett- und Leibwäsche
Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion :: Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion**

Verkauf nur gegen Bar.

Auswahl-Sendungen werden nicht gemacht.

Hermann Pottmeyer * Bocholt am Markt.



Der kath. Studenten-Verein Germania-Münster

erfüllt hiermit die schmerzliche Pflicht ihren lb. Alten Herren und Verbandsbrüdern mitzuteilen, daß unser lb. Vereinsbruder

der Assistent am Zoologischen Institut der westf. Wilhelms-Universität Cand. math. et rer. nat.

Fritz Weber

Kriegsfreiw.-Gefreiter, 9. Komp., Inf.-Reg. Nr. 13

auf dem Felde der Ehre in Nordfrankreich, infolge eines Kopfschusses gefallen ist, nachdem er sich kurz vorher bei einem siegreichen Gefecht gegen die Engländer durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hatte.

Er war der Beste einer. Durch seine begeisterte Vaterlands-
liebe, durch sein freundliches und frisches Wesen, besonders
auch durch seinen goldenen Humor wird er uns und allen,
die ihn kannten, stets unvergessen bleiben.

J. A.: med. Heinr. Döring.



Gott dem Allmächtigen hat es in Seinem
unforschlichen Ratschlusse gefallen, heute
morgen 5 Uhr unsere gute Mutter, Großmutter,
Schwiegmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Gerh. Sibbing

Anna geb. Kruse

nach längerem mit größter Geduld ertragenem
Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im Alter von 70 Jahren zu Sich
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Ver-
storbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Holtwick u. Belgien, 31. Dez. 1914.

Das Seelenamt ist am Montag morgen 8 Uhr
in der Niebührenkirche; danach die Beerdigung
von der Blücherstraße 85/2 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als
solche zu betrachten.



Nachruf!

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am
13. Dezember zu Essey unser Mitarbeiter

Franz Lohscheller

Reservist im Kaiser Franz Garde-Grenadier-
Regiment Nr. 2

Er war uns ein lieber Mitarbeiter, dessen
Andenken wir stets in Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter der
Firma D. Friede.

Samariterkursus.

Zur Ausbildung von Krankenpflegern für Ver-
wendung im Etappen- und Heimatsgebiet beabsichtige
ich anfangs Januar einen Kursus abzuhalten. Militär-
freie, nicht über 40 Jahre alte Personen wollen sich
baldigst bei mir melden.

San.-Rat Dr. Eckervogt.

Samariterkursus für Damen.

Der zweite Kursus zur Ausbildung von Helferinnen
vom Roten Kreuz beginnt anfangs Januar. Anmel-
dungen nimmt San.-Rat Eckervogt entgegen. Be-
ginn wird näher bekannt gemacht.

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz,
Vaterländischer Frauen-Verein.

Wegen vollständiger Aufgabe der Obstbaumzucht

gebe ich den Restbestand billigt ab.

Wwe. Lehrer H. Holle, Mussum h. Rotholt.

Männer-Gesangverein „Sängerbund“ Bocholt

Gründungs-Jahr 1885.

Dirigent: Musikdirektor Gustav Meyer, Essen.

Mitglied des Westfälischen
und des Deutschen Sängerbundes.

Vaterländisches Wohltätigkeits-Konzert

am Sonntag, den 3. Januar 1915, abends 7 Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und
der Stadt Bocholt

zum Besten der Familien der zum Kriegs-
dienst Einberufenen der Stadt Bocholt.

Mitwirkende:

F. Vogelsang (Tenor), Herzogl. Altenburgischer
Hofopernsänger aus Dresden.
J. Dressel (Violine), Kapellmeister aus Essen-R.
Die Klavierbegleitung hat Herr Rektor Ostendorf
freundlichst übernommen.

Vortragsfolge:

1. Männerchor:
a) Hell edler Zollernsohn Rebbert
b) Der Roter und sein Lieb Schula
2. Tenorsolo:
a) Lohengrins Herkunft Wagner
b) Liebesfeyer Weingartner
3. Viollinsolo:
Konzert e-moll I. und II. Satz Mendelssohn-B.
4. Männerchor:
a) So einer war auch er Wesseler
b) Ritters Abschied Kinkel
- 10 Minuten Pause.
5. Männerchor:
a) Bardener Silcher
b) Sturmbeschworung Dürner
6. Viollinsolo:
a) Romanzo G-dur Beethoven
b) Kujawiak, Mazurka Wieniawski
c) Madrigale Simonetti
7. Tenorsolo:
a) Valentins Schlachtgebet Gounod
b) Wanderlied Schumann
c) Der heilige Dom Floek
8. Männerchor:
a) alt-niederl. Volkslieder Kromser
b) Klage (Männerchor), c) Wilhelm von Nassau
(Herr C. Oostenryk), d) Kriesslied (Männerchor),
e) Abschied (Herr R. Friedrichs), f) Berg op Zoom
(Männerchor), g) Dankgebet (Männerchor).

Karten im Vorverkauf 1.00 Mk. (an der
Kasse 1.20 Mk.) sind zu haben in den Zigarren-
handlungen Neumann (Hans Reuß), Th. Overhage,
Job. Bothe, B. Blomesath und Joh. Lennartz, beim
Friseur R. Friedrichs, in den Buchhandlungen
J. & A. Temming und Wwe. Job. Valk, Nobelstr.

Konzert-Flügel sowie Harmonium sind von
der Firma Ibach, Barmen, bereitwilligst
zur Verfügung gestellt.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!



Nachruf.

Am 2. November starb an den Folgen einer
schweren Verwundung im Feldlazarett zu Collgis
den Helden Tod fürs Vaterland unser Mitglied

der Wehrmann

Josef Bauhaus.

Wir betrauern tief den Verlust eines stets hilfe-
bereiten und für die Sache des Roten Kreuzes
begeisterten Mitgliedes und werden sein Andenken
in Ehren halten.

Freiwillige Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung am Be-
gräbnis unseres lieben Sohnes Gerhard
sprechen wir allen, insbesondere den Krieger-
vereinen der Stadt Bocholt und dem Arbeiter-
verein St. Josef unsern herzlichsten Dank aus.
Familie Heinrich Heinz.



Arieaer-Verein Rhede.

Sonntag, den 3. Januar,
vormittags 11 1/2 Uhr:

General- Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Empfang des Jahresbe-
trages.
2. Beschlußes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.



Arieaer-Verein Barlo-Stern.

Sonntag, 10. Januar 1915,
nachmittags 4 Uhr:

Empfang

der fälligen Beiträge.
Der Vorstand.

Mitteil Se

WTB. Berl.
Die Gesant
Deutschland
Kriegsgefangen
trägt 8138 Offi
In dieser 3
folgung in Russ
im Abtransport
noch nicht entha
Die Gesant
zusammen:
Franz
Mann, darunter
Russen:
darunter 18 Ge
Belgier:
darunter 3 Gen
Engländer
Mann.

Die über A
lich vom russisch
Nachricht, daß
figiere und 134
fangene sich bef
Russen zählen i
fangenen hinein
halten und inter
genen sind auf
angegebenen Su
bei ist zu beacht
ier Gefangenen
Russen gefallen

WTB. Großen
mittags. Antli

Westliche

Feindliche An

in und an den 2

wurden abgewie

In den Arg

ven auf der ganz

Seitige franzi

du n sowie gegen

mont nördlich C

ren Verlusten fü

3 Offiziere und

genommen. Es g

das heiß umstrit

nehmen.

Kleinere Gefe

hatten den von u

Die Franzosen

hematisch die Dr

Unterstützung ei

es ihnen, 50 Ein

Die französisch

ten, daß die Fran

Schritt für Schri

Steinbach ist uns

Sämtliche franzö

und zurückgewie